



„LESEstimmen extended“- Workshop

Wie man seine Muse füttert

Material: Buch „Funkensommer“, Papier, Stifte

Zielgruppe: ab 12 Jahren

Max. TeilnehmerInnenzahl: 15

Dauer: 2 Stunden

Einleitung

Schreiben ist zwar ein Handwerk und kann bis zu einem gewissen Grad erlernt werden, aber die treibende Kraft hinter jeder Geschichte ist die eigene Kreativität. Sie steckt in jedem von uns. Daher gehe ich beim Arbeiten mit viel Intuition an meine Geschichten heran. Ich plane nur grob und lasse mich während des Schreibens gerne überraschen. Dies soll auch der Schwerpunkt für diesen Schreibworkshop sein: Lasst eure Muse raus und füttert sie mit kreativen Ideen!

Hauptziele dieses Workshops sind: Freies Schreiben ohne Beurteilung, Erarbeiten kreativer Herangehensweisen für das Schreiben eigener Geschichten

Ablauf

1) Kurze Vorstellungs- und Fragerunde

„Wer bin ich, und was ist mir das Wichtigste an Büchern.“ Die Antworten werden auf einem Flipchart oder einer Tafel festgehalten.

2) Gemeinsames Überlegen

Die Jugendlichen sollen folgendes überlegen und miteinander austauschen: „Wie schreibe ich also eine Geschichte, um die oben genannten Kriterien umzusetzen? Sollten nur zögerlich Antworten kommen, kann man mit ein paar Inputs nachhelfen wie:

- Wo spielt die Geschichte? Je genauer man das Umfeld kennt, umso authentischer wirkt die Geschichte
- Was passiert? Situationen schaffen, die ungewöhnlich sind. Dadurch baut sich Spannung auf. (Miteinander geeignete Beispiele finden, wie: Ein Mann geht

- die Straße entlang vs. Ein Mann schleppt sich die Straße entlang.)
- Wer sind die Personen? Welche Rolle spielen sie?
- Wie sieht der Spannungsbogen aus? Wo sind die Konflikte? Wie werden sie gelöst?
- Wie originell wirkt die Geschichte? Aufpassen, dass man nicht in Klischees tappt. (Was sind überhaupt Klischees?)

3) Vorlesen der Textstelle

Die Textstelle wird vorgelesen, an der weitergearbeitet werden soll. Auszüge aus „Funkensommer“ (Freies Geistesleben 2012), die sich dafür eignen sind: S. 79 ff, S. 117 ff, S. 145 ff, S.161 ff, S. 173 ff, S. 231 ff

4) Impulse für das Schreiben

Jeder kann sich in Gruppen- oder Einzelarbeit für eine Methode (oder auch mehrere) entscheiden:

- Erarbeiten eines lebendigen Dialoges
Um Figuren lebendig werden zu lassen, ist es wichtig, ihnen eine eigene Sprache zu geben. Dialoge sollen möglichst authentisch formuliert werden. Um einen Vergleich zu haben, wie das funktioniert, wird zuerst ein Dialog zu einer oben genannten Szene geschrieben. Danach wird paarweise der Dialog nachgespielt, ohne sich an den vorhin geschriebenen Dialog zu halten. Die Szene soll möglichst frei gespielt werden. Ein anderes Team schreibt die gespielten Dialoge mit und formuliert sie aus (Weil sich zwischen den Dialogen die Figuren bewegen, sollen auch die Bewegungen beobachtet und mitgeschrieben werden.) Danach wird verglichen. Welcher Dialog wirkt lebendiger?
- Weiterspinnen der Geschichte mit Ideenkartchen
Um möglichst originelle Ideen für eine Geschichte zu finden, kann man mit kleinen Übungen nachhelfen, wie mit Ideenkartchen. Dazu werden Kartchen vorbereitet, auf denen Wörter, Phrasen, Gefühle und Dialoge stehen. Jeder/jede, der/die an einer Szene weiterschreiben möchte, zieht zwei oder mehrere Karten. Die daraus folgende Kombination soll in der Nachfolgeschichte verarbeitet werden. Möglicher Inhalt der Kartchen können sein: Raphael bekommt wieder einen Anfall, Hannah haut ab, Alles wird gut, Karolina will zurück nach Bosnien, Finn erschrickt, Auch Tobias bekommt einen Anfall etc. Dazu Begriffe wie Wut, Freude, Angst, ... Hier ist zunächst die Kreativität des/der Workshop-Leiter/-Leiterin gefragt

Wer die TeilnehmerInnen an eigene Geschichten heranzuführen möchte, kann mit ihnen aber auch selbst passende Kartchen mit jenen Inhalten erarbeiten, die sie für spannend und gut durchführbar halten. Diese Kartchen werden wieder dann durchmischt und untereinander verteilt.

- Gefühle erzählen
Besonders schwierig ist das originelle Beschreiben von Gefühlen. Man sollte möglichst alle Phrasen weglassen wie: „Schon bricht sie in Tränen aus.“ Ziel ist es, eigene Definitionen zu finden. Dazu bilden sich Gruppen, die sich abwechselnd Gefühle/Phrasen gegenseitig vorspielen bzw. abwechselnd dabei mitschreiben, wie man sich verhält, wenn man z.B. in Tränen ausbricht. („Jelly schlägt sich die Hand vor den Mund und reißt die Augen auf. Hastig umschlingt sie ihren Bauch mit den Armen und fängt zu schluchzen an. Dabei tropfen ihr die Tränen von der Nase, als wäre ein Gewitter über sie hereingebrochen ...“) Dazu werden geeignete Anfänge von gefühlsbeladenen Szenen vorgegeben, die von den TeilnehmerInnen nachgespielt werden. Die daraus entstandenen Beschreibungen werden im Anschluss verwendet, indem jeder/jede seine gewählte Szene fertig schreibt bzw. umschreibt.
- Wortschatz trainieren
Eine weitere Übung, die man gut fürs Schreiben hernehmen kann, ist das Suchen und Finden von Wörtern, die man anstelle von jenen Wörtern nimmt, die häufig benutzt werden und die ohnehin für Szenen oft nichtssagend sind. Um die richtigen Wörter für die richtigen Szenen zu finden, ist es wichtig, genau zu beobachten. Damit man auch weiß, was man eigentlich erzählen will. Wo liegt der kleine feine Unterschied? Welches Wort schwächt die Szene. Welches Wort stärkt sie? Dazu werden wieder Kärtchen vorbereitet, mit Wörtern wie: gehen, sagen, rufen, schön, etc. Alternative Begriffe werden nun dazu gefunden und in Sätze eingebaut.
- Funkenherbst: Wie geht es weiter?
Für diejenigen, die schon wissen, wie man seine Muse mit Ideen füttert: Sie können an einer Kurzfassung oder an einem Anfang für den nächsten Band rund um Hannahs Leben arbeiten. Wo sind die Konflikte? Wer spielt mit? Wo liegen die Lösungsansätze? Was ist das Hauptthema? Oder welchen Titel könnte das Buch haben? Wie könnten das Cover dazu und der Klappentext aussehen? Dazu kann eine Collage mit Schnipsel aus Katalogen und Zeitschriften etc. gebastelt werden.

5) Vorstellen der Ergebnisse in der Gruppe

Es darf Feedback gegeben werden – muss aber nicht!

6) Kurze Abschlussrunde

In der Abschlussrunde stellen sich die Jugendlichen die Fragen: „Kann ich jetzt die leere Seite vor mir füllen? Habe ich genügend Anhaltspunkte, um zu wissen, wie ich mir meine eigene Kreativität zunutze mache?“